

## Germanien

- Nicht sie, die Seligen, die erschienen sind,  
Die Götterbilder in dem alten Lande,  
Sie darf ich ja nicht rufen mehr, wenn aber  
Ihr heimatlichen Wasser! jetzt mit euch
- 5 Des Herzens Liebe klagt, was will es anders  
Das Heiligtrauernde? Denn voll Erwartung liegt  
Das Land, und als in heißen Tagen  
Herabgesenkt, umschattet heut  
Ihr Sehrenden! uns ahnungsvoll ein Himmel.
- 10 Voll ist er von Verheißungen und scheint  
Mir drohend auch, doch will ich bei ihm bleiben,  
Und rückwärts soll die Seele mir nicht fliehn  
Zu euch, Vergangene! die zu lieb mir sind.  
Denn euer schönes Angesicht zu sehn,
- 15 Als wärs, wie sonst, ich fürcht' es, tödlich ists,  
Und kaum erlaubt, Gestorbene zu wecken.
- Entflohene Götter! auch ihr, ihr gegenwärtigen, damals  
Wahrhaftiger, ihr hattet eure Zeiten!
- 20 Nichts leugnen will ich hier und nichts erbitten.  
Denn wenn es aus ist und der Tag erloschen,  
Wohl triffts den Priester erst, doch liebend folgt  
Der Tempel und das Bild ihm auch und seine Sitte  
Zum dunkeln Land, und keines mag noch scheinen.
- 25 Nur als von Grabesflammen, ziehet dann  
Ein goldner Rauch, die Sage, drob hinüber,  
Und dämmert jetzt uns Zweifelnden um das Haupt,  
Und keiner weiß, wie ihm geschieht. Er fühlt  
Die Schatten derer, so gewesen sind,
- 30 Die Alten, so die Erde neubesuchen.  
Denn die da kommen sollen, drängen uns,  
Und länger säumt von Göttermenschen  
Die heilige Schar nicht mehr im blauen Himmel.
- 35 Schon grünet ja, im Vorspiel rauherer Zeit  
Für sie erzogen, das Feld, bereitet ist die Gabe  
Zum Opfermahl, und Tal und Ströme sind  
Weitoffen um prophetische Berge,  
Daß schauen mag bis in den Orient
- 40 Der Mann und ihn von dort der Wandlungen viele bewegen.  
Vom Äther aber fällt  
Das treue Bild, und Göttersprüche regnen  
Unzählbare von ihm, und es tönt im innersten Haine.  
Und der Adler, der vom Indus kömmt,
- 45 Und über des Parnasses  
Beschneite Gipfel fliegt, hoch über den Opferhügeln  
Italias, und frohe Beute sucht  
Dem Vater, nicht wie sonst, geübter im Fluge  
Der Alte, jauchzend überschwingt er
- 50 Zuletzt die Alpen und sieht die vielgearteten Länder.

Die Priesterin, die stillste Tochter Gottes,  
Sie, die zu gern in tiefer Einfachheit schweigt,

Sie suchet er, die offenen Augen schaute,  
55 Als wüßte sie es nicht, jüngst da ein Sturm  
Toddrohend über ihrem Haupt ertönte;  
Es ahnete das Kind ein Besseres,  
Und endlich ward ein Staunen weit im Himmel,  
Weil Eines groß an Glauben, wie sie selbst,  
60 Die segnende, die Macht der Höhe sei;  
Drum sandten sie den Boten, der, sie schnell erkennend  
Denkt lächelnd so: Dich, unzerbrechliche, muß  
Ein ander Wort erprüfen und ruft es laut,  
Der Jugendliche, nach Germania schauend:  
65 »Du bist es, auserwählt,  
Alliebend und ein schweres Glück  
Bist du zu tragen stark geworden,  
Seit damals, da im Walde versteckt und blühendem Mohn  
Voll süßen Schlummers, trunkene, meiner du  
70 Nicht achtetest, lang, ehe noch auch Geringere fühlten  
Der Jungfrau Stolz und staunten, wes du wärest und woher,  
Doch du es selbst nicht wußtest. Ich mißkannte dich nicht,  
Und heimlich, da du träumtest, ließ ich  
Am Mittag scheidend dir ein Freundeszeichen,  
75 Die Blume des Mundes zurück und du redetest einsam.  
Doch Fülle der goldenen Worte sandtest du auch  
Glückselige! mit den Strömen, und sie quillen unerschöpflich  
In die Gegenden all. Denn fast, wie der heiligen,  
Die Mutter ist von allem,  
80 Die Verborgene sonst genannt von Menschen,  
So ist von Lieben und Leiden  
Und voll von Ahnungen dir  
Und voll von Frieden der Busen.

85 O trinke Morgenlüfte,  
Bis daß du offen bist,  
Und nenne, was vor Augen dir ist,  
Nicht länger darf Geheimnis mehr  
Das Ungesprochene bleiben,  
90 Nachdem es lange verhüllt ist;  
Denn Sterblichen geziemet die Scham,  
Und so zu reden die meiste Zeit  
Ist weise auch, von Göttern.  
Wo aber überflüssiger, denn lautere Quellen,  
95 Das Gold und ernst geworden ist der Zorn an dem Himmel,  
Muß zwischen Tag und Nacht  
Einsmals ein Wahres erscheinen.  
Dreifach umschreibe du es,  
Doch ungesprochen auch, wie es da ist,  
100 Unschuldige, muß es bleiben.

O nenne, Tochter du der heiligen Erd,  
Einmal die Mutter. Es rauschen die Wasser am Fels  
Und Wetter im Wald, und bei dem Namen derselben  
105 Tönt auf aus alter Zeit Vergangengöttliches wieder.  
Wie anders ists! und rechthin glänzt und spricht  
Zukünftiges auch erfreulich aus den Fernen.  
Doch in der Mitte der Zeit  
Lebt ruhig mit geweihter  
110 Jungfräulicher Erde der Äther,

Und gerne, zur Erinnerung, sind  
Die unbedürftigen, sie  
Gastfreundlich bei den unbedürftigen  
Bei deinen Feiertagen,  
115 Germania, wo du Priesterin bist  
Und wehrlos Rat gibst rings  
Den Königen und den Völkern.«  
(735 words)

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoelderl/gedichte/chap127.html>*